Studienkongress »Konstruktionen von Kultur«

Geisteswissenschaften in Aktion

Was machen eigentlich Geisteswissenschaftler*innen im Studium? Manchmal mehr als Lesen und Texte schreiben. Zum Beispiel tragen sie ein Walkürenkostüm oder laden zu einer Kunstausstellung ein. Mit Helm auf dem Kopf und Speer in der Hand gewährten etwa Studierende der Skandinavistik einen Einblick in ihre fachspezifische Auseinandersetzung mit dem Thema „Konstruktionen von Kultur“ und führten die kulturelle Konstruktion von Walküren im Wandel der Zeit vor. Andere kuratierten im Zuge eines Lehrprojekts eine Kunstausstellung und setzten dabei alles um, was dafür nötig ist – vom Sortieren des Bildbestands bis hin zum Aufhängen der Gemälde.

Dass ein geisteswissenschaftliches Studium so praxisnah sein kann, ging aus dem Studienkongress vielfach hervor: Unter dem Oberthema „Konstruktionen von Kultur“ lud das Zentrum Geisteswissenschaften am 14. Juli 2026 auf dem Campus Westend dazu ein, die inhaltliche und mediale Vielfalt geisteswissenschaftlicher Lehre zu erleben. Die Projektergebnisse zeigen, dass hier Formate erprobt werden, die in Museen, Redaktionen, für (Film-)Festivals oder in der Wissenschaft eingesetzt werden. Solche Lehrveranstaltungen sind nur dank des außerordentlichen Engagements der Lehrenden und Studierenden realisierbar, bleiben jedoch allen Beteiligten besonders in Erinnerung.

Im Rahmen eines berufspraktischen Seminars in der Romanistik zu Akteuren und Institutionen auf dem Buchmarkt erstellten Studierende etwa einen Podcast, in dem sie in einzelnen Folgen Gäste aus dem Literaturbetrieb interviewen. „Hinter den Seiten. Nachgefragt im Literaturbetrieb“ soll bereits existierende Podcasts zum Literaturbetrieb ergänzen und Studierenden die Möglichkeit geben, ihre eigenen Forschungsprojekte vorzustellen. Das Lehrprojekt umfasste auch einen Workshop mit der Journalistin und Podcasterin Christina Gehrlein zum Umgang mit dem Audioformat. Es verbindet so Wissenschaft, Berufspraxis und mediale Vermittlung und bietet Studierenden sowie der interessierten Öffentlichkeit wertvolle Einblicke in den aktuellen Literaturbetrieb.

Andere Studierende stellten das autonome Tutorium in der Judaistik vor, das sie selbst entwickelt und mit wissenschaftlicher Begleitung durch Expertinnen durchgeführt hatten. In der studentischen Werkstatt suchten sie Parallelen zwischen mittelhochdeutschen und mitteljiddischen Quellen und brachten diese so in Dialog miteinander. Im Anschluss an das Projekt ist nun die Publikation eines Lesebuchs geplant.

Eine Filminstallation zeigte, wie sich Studierende theoretisch und praktisch mit feministischen Filmkulturen auseinandersetzten. Das Projekt „Girls Just Wanna Have Fun? Feministische Filmkultur zwischen Theorie und Praxis“ aus den Theater-, Film- und Medienwissenschaften befasste sich mit der kulturellen Sinnstiftung in populären wie künstlerischen Arbeiten feministischer Filmkultur. Die Studierenden erörterten, wie zentrale Praktiken in der Filmkultur (Remake, Re(en)act und Resist) als feministische Strategien eingesetzt werden können. Gesellschaftliche Machtverhältnisse und kulturelle Ausdrucksformen wurden so systematisch reflektiert.

Auch bei anderen Projekten stand die Kooperation von Kunst und Wissenschaft im Vordergrund; etwa beim kunstpädagogischen Seminar HEIMAT:COMIC:KULTUREN, das den Comic als Medium zum Ausdruck kultureller Identitäten und Konflikte in den Blick nahm. Anhand zeitgenössischer Comics und Graphic Novels sowie Werken aus dem Comic-Archiv der Goethe-Universität wurde das Medium in aktueller wie historischer Perspektive untersucht. Die theoretische Beschäftigung wurde durch Workshops mit Comic-Künstler*innen, Interviews mit Akteuren aus der Praxis und die Reflexion eigener Erfahrungen der Teilnehmenden ergänzt.

Diese und weitere Projektvorstellungen machten die Vielfalt der Lehrveranstaltungen und Studienergebnisse sichtbar, die zugleich unter dem Oberthema des Kongresses, „Konstruktionen von Kultur“, zusammengeführt wurden. Diese Gemeinsamkeit bot den Teilnehmenden schnell Anknüpfungspunkte zwischen den Projekten, die von den Präsentationen und ausgestellten Postern ausgehend in der Mittagspause angeregt diskutiert wurden. Die interdisziplinären und produktorientierten Projekte wurden im Rahmen von ProFiL (Produktorientiertes und Forschendes Lernen in den Geisteswissenschaften) durch den Nachlassfonds Hilde Schuff gefördert. Weil der Nachlass nicht nur finanzielle Mittel umfasst, sondern auch eine Gemäldesammlung, widmete sich eines der Lehrprojekte der Umsetzung einer Kunstausstellung. Angeleitet von Prof. Barbara Wolbring, Leiterin des Zentrum Geisteswissenschaften, erarbeiteten Studierende verschiedener Fächer die Ausstellung „From the Property of a Lady“, die noch am gleichen Abend eröffnet wurde und bis zum 25. August in der PA Lobby zu sehen war. Martha Schmitt

Das Thema des akademischen Jahres 2026/27 ist **»Freiheit und Grenzen«** – ein Studienkongress im Juli 2027 ist bereits in Planung. Bewerbungen für das Sommersemester 2027 sind noch möglich bis zum 18. Dezember 2026. Mehr Informationen finden sich auf der Website des Zentrum Geisteswissenschaften in der Rubrik **»Praxisprojekt ProFiL«**
https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/157411721/Praxisprojekt_ProFiL#a_118911c7-17020c3b